

Riesaer Tageblatt



und Anzeiger (Elbeblatt und Anzeiger).

Telegraphen-Adresse
"Tageblatt", Riesa.

Berichtsstelle
Nr. 30

Amtsblatt

der Königl. Amtshauptmannschaft Großenhain, des Königl. Amtsgerichts und des Stadtraths zu Riesa.

Nr. 194.

Mittwoch, 22. August 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das Riesaer Tageblatt erscheint jeden Tag Abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Vierteljährlicher Bezugspreis bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Großnaundorf, den Postanstalten 1 Mark 25 Pf., durch die Träger frei ins Haus 1 Mark 50 Pf., durch den Briefträger frei ins Haus 1 Mark 65 Pf. Anzeigen-Klausur für die Nummer des Ausgabedates bis Vormittag 9 Uhr ohne Gewürz.

Druck und Verlag von Ganger & Winterlich in Riesa. — Geschäftsstelle: Katharinenstraße 59. — Für die Redaktion verantwortlich: Herr Schmidt in Riesa.

Anzeigen für das "Riesaer Tageblatt" erbitten um spätestens bis Vormittag 9 Uhr des jeweiligen Ausgabedates.

Die Geschäftsstelle.

Sonnabend, den 25. August 1894,

von Vorm. 10 Uhr an,

sollen im Hotel zum "Kronprinz" hier 1 Tafel-, 1 Breit-, 1 Post- und 1 Handwagen, 1 Postschlitten, 1 Wagenplane, 1 Kutschenschirre, 1 Kleiderschrank, 2 Kommoden mit Aufzug, 2 Sofas, 1 gelber Schreibtisch, 1 Coussentisch, 1 Klavier, 1 Sofa, 1 Tisch, 8 Stühle und 1 Nähmaschine für Schuhmacher gegen sofortige Bezahlung meistbietend versteigert werden.

Riesa, 20. August 1894.

Der Ger.-Vollz. des kgl. Amtsger.
Sehr. Edam.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, am 22. August 1894.

— Im amtlichen Theil heutiger Nummer ist die Verdingung der Tischlerarbeiten für das Hauptgebäude der hiesigen Schlachthofanlage ausgeschrieben. Die Verdingungsunterlagen sind im hiesigen Stadtbauamt zu erhalten, wobei auch weitere bezügliche Auskunft ertheilt wird.

— Der seitherige vollziehende Direktor der Sächs.-Böh. Dampfschiffahrts-Gesellschaft ist um seine Entlassung eingekommen und wird daher jetzt die Stelle zur Neubesetzung ausgeschrieben.

— In vergangener Nacht wurden aus dem Hühnerstalle eines Gehöfts der Schützenstraße drei Hühner, 1 altes und 2 junge, gestohlen. Dem alten Hühne hatte der Dieb den Kopf weggeschnitten und denselben liegen lassen, während die beiden jungen Hühner jedenfalls lebend forttransportirt worden sind. Man ist dem Diebe bis jetzt leider noch nicht auf der Spur.

— Eine üble Neiderei gab es gestern Abend in einem hiesigen öffentlichen Lokale. „Eine vom jungen Geschlecht“ war in Streit gerathen mit einer Mannsperson, an deren Schluss Erstere der Letzteren ein Berglos derart an den Kopf beförderte, daß, wie man uns mittheilt, das Blut in Strömen zu fließen begann. Nicht lange hatte sich die „Bartsbesetzte“ aber dieser Heldenthat zu erfreuen, von allen Seiten fing es an zu trommeln und zu pochen und wenn die Polizei nicht als Retter aufgetreten wäre, so hätte es wohl gar viele Blaue und blaue Flecke gegeben.

— Die Witterung führt fort rauh und regnerisch zu bleiben, als ob der Spätherbst schon angebrochen wäre. Wirst auch einmal die Sonne am frühen Morgen ihre freundlichen Strahlen herab, nur allzubald umbüsst sich der Himmel wieder und ein Regenschauer folgt dem andern. Für unsere Landwirthe, die noch mit den Erntearbeiten im Rückstand sind, bringt diese Witterung neben vieler mühsamer Arbeit, manche Sorge. Leider sind die Witterungsaussichten auch für die nächsten Tage noch wenig günstig, denn nach den meteorologischen Überblicken beherrscht eine umfangreiche Depression die Witterung des größten Theiles von Europa, sie veranlaßt in Deutschland trübe, fahle, regnerische Witterung, die auch fortduern wird, da weitere Strömungen vom Ozean folgen.

— Laut einer Bekanntmachung des Staatsseitstücks des Reichspostamtes, Wirkl. Geheimen Rathes Dr. von Stephan sollen die bisher nur für häufiger erscheinende politische Zeitungen und Anzeigedächer statthaften Zeitungsbestellungen für den zweiten und dritten oder für den dritten Monat im vierteljähr. bei den Postanstalten im Reichspostgebiet vom 1. Januar 1895 ab auf alle vierteljährlich zu beziehenden Zeitungen und Zeitschriften, soweit deren Verleger sich hiermit einverstanden erklären, zugelassen werden.

— Zur Erhaltung der Rebhühnervölker auf ihren Jagdterrains haben die Weidmänner des Züllicherlandes folgendes probate Mittel gefunden: Jeder ländliche Arbeiter, der auf dem Felde und auf den Wiesen ein Rebhühnernest findet und es sorgsam behütet, erhält für jedes Ei, sobald das Küchlein ausgewölkt ist, eine Prämie von 15 Pf. Wenn aber der selbe beim Mählen ein Nest abschneide und die Eier dem Jagdbesitzer bringt, so erhält er pro Ei 10 Pf., die Eier werden dann den Haushältern untergelegt und die ausgebrüten Küchlein später in das Feld gebracht. Auf diese

Weise wurden auf einer einzigen Jagdparzelle im Laufe des Jahres nicht weniger als 348 Rebhühner gerettet.

— Die Länge der Staatsstraßen im Königreich Sachsen betrug am Schlusse des Jahres 1892: 2 672 728 Meter.

— Aus Zinn hergestellte Nachahmungen von Zweimalstückchen mit dem Bildnis des Kaisers Wilhelm I. und der Jahreszahl 1883 befinden sich wieder in Dresden in Umlauf. Außer an den angegebenen Merkmalen sind die Falschstücke auch an ihrem dumpfen Klange erkennbar. — Da die Falschstücke auch nach hier kommen können, sei zur Aufmerksamkeit ermahnt.

— Neben die Witterungsercheinungen der letzten Tage und die Falschstücke Prophezeiung schreibt der „Dresd. Anz.“: „Die lebhaften Witterungsvorgänge in unserem Lande sind um so mehr auffälliger Art, als weder das Thermometer sonderliche Höhe annahm, noch das Barometer sehr merkliche Aenderungen aufwies. Gerade deshalb werden sie von den Freunden der Lehre Rud. Falbs der Einwirkung des Mondes zugeschrieben, da wir am 16. einen „kritischen Tag“ hatten, freilich einen der dritten Ordnung, also eigentlich nur schwach sich andeutenden. Wer gleichwohl eine Bestätigung der erwähnten Lehre darin findet, der muß dann zugeben, daß Falb damit nicht Recht gehabt hat, wenn er annahm, der „kritische Termin“ komme mit starker Verstärkung zur Geltung, deshalb würden sich um den 13. August viele Gewitter ereignen, worauf eine Abnahme folgt. Daß sich im Sommerhalbjahr die Gewitter nicht etwa vorherreichend an die „kritischen Zeiten“ binden, ist mehrfach nachgewiesen worden. Man könnte ja aber vermuten, daß, wenn der Neu- oder Vollmondtag einmal zur Gewitterbildung geeignet ist, dann eine Häufung der elektrischen Erscheinungen, wie wir sie am Donnerstag erlebten, allemal eintreten werde, so daß die gewitterreichsten Tage mit den „kritischen“ zusammenfallen. Um dies kurz zu prüfen, stellten wir aus den letzten 6 Jahren die Tage zusammen, an denen sich hier 3 oder 4 Gewitter entladen haben. Ihre Zahl ist 11, davon entfiel einer auf den kritischen Tag, 5 lagen in der Nähe, wenn man diese bis zu 3 Tagen vor- und hinterher rechnet, die übrigen 5 lagen weitab davon. Ein ganz klares, unzweideutiges Ergebnis hat sich also nicht herausgestellt.“

— Oschatz. Das Kammergut Mügeln soll, wie man ver-

nimmt, als Remontedepot eingerichtet werden.

* Gröditz, 20. August. Nachdem der kgl. Sächsische Militär-Verein von Gröditz und Umgegend gelegentlich des Militär-Jubiläums Sr. Maj. des Königs Albert am hiesigen Bahnhofe eine König Albert-Vinde gepflanzt hatte, hat er dieselbe nun auch mit einer der Sache würdigen Einfriedung in Gestalt eines eisernen Geländers umgeben. Zur Einweihung desselben zog am gestrigen Nachmittage genannter Verein nach dem erwähnten Platze. Der Vorstand des Vereins, Herr Gutsbesitzer Gehre-Stremmen, hielt eine herzliche Ansprache an die Versammlten, mit einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den König Albert schließend. An diese Feier schloß sich ein von der hiesigen Musik-Kapelle ausgeführtes Konzert, welches in den Gartenanlagen des Bahnhofes stattfand. In den Abendstunden fanden sich der Verein und viele Gäste im Richterischen Gasthof zu einem Tänzchen ein. Auch hier wurde während der Ballpausen manches beherzigenswerthe Wort gesprochen.

— Merseburg. Der hiesigen Kirche sind abermals zwei wertvolle Geschenke zu Theil geworden: Ein schöner, geschmackvoller in Goldbronze ausgeführter Kronleuchter mit

Verdingung.

Die Anfertigung der Tischlerarbeiten für das Hauptgebäude der hiesigen Schlachthofanlage soll an einen in Riesa wohnhaften leistungsfähigen Gewerken vergeben werden. Verdingungsunterlagen sind auf hiesigem Stadtbauamt, woselbst auch hierauf bezügliche Auskünfte ertheilt werden, in Empfang zu nehmen.

Beschlossene Angebote, mit der Aufschrift:

„Tischlerarbeiten für das Schlachthofhauptgebäude“,
finden bis zum 29. dieses Monats, Vormittags 11 Uhr
an das Stadtbauamt einzureichen.

Die Auswahl unter den Angeboten, bzw. die Ablehnung sämtlicher Angebote, bleibt vorbehalten.

Stadtbauamt Riesa, am 22. August 1894.
Bischau, Stadtbaumeister.

Meißen. Eine Pilzvergiftung ist dieser Tage hier vorgekommen. Am Sonntag hatte ein hiesiger Einwohner mit seinen zwei Knaben im Oberauer Wald Pilze gesammelt. 32 Edelhalter und eine neue Altar- und Kanzelbekleidung. Die Geschenke, die je von einem Mitgliede der Kirchengemeinde gespendet worden sind, wurden am vorigen Sonntag zum Dienste der Kirche geweiht.

Die Ausbeute, in zahlreichen Gelbschwämmpchen und einigen Steinpilzen und Röhrlingen bestehend, war zum Abendbrot verzehrt worden. In der Nacht stellte sich bei den drei Personen Erbrechen und Leibschmerzen ein. Zedenfalls hatten sich mehrere Giftpilze unter den gesammelten Schwämmen befunden. Der Anfall ging glücklicher Weise ohne weitere Folgen vorüber, hat aber doch der Familie eine schlaflose Nacht und großen Schaden bereitet.

R. Dresden, 22. August. Innerhalb der Zeit vom 8. September bis 4. Oktober wird fast alltäglich in dem festlich geschmückten Saale des Generalkabinetts ein großes patriotisches Festspiel: „Die Sachsen im Felde“, bestehend aus lebenden historischen und Genre-Bildern mit verbindendem Text in Scena geben, bei welchem mehr als 100 Personen, meist gediente Militärs neben künstlerischen Kräften, mitwirken. Veranstalter der im streng historischen Rahmen durchführten Darstellungen, welche sich auf die Ruhmesstage der sächsischen Armee vom 15. Jahrhundert bis zum deutsch-französischen Krieg 1870/71 beziehen und mit allegorischen Waffengruppen eingeleitet und geschlossen werden, ist der in weiten Kreisen bekannte Vorsitzende des Militärvereins „Jäger-Schützen“, Kaufmann Alexander Niedel hier, ein Kämpfertyp des Krieges gegen Frankreich. Als Vorbild für die künstlerisch angelegten lebenden Bilder dienen die vorhandenen historischen Gemälde, und die zum großen Teil neu angefertigten Uniformen und Kostüme werden in Verbindung mit der scénischen Ausstattung in Bezug auf historische Genauigkeit die weitestgehenden Erwartungen befriedigen. Den verbindenden Text spricht eine hervorragende dрамatische Kraft und eine vorzügliche Kapelle wird für eine würdige, musikalische Ausstattung des imposanten Festspiels, zu welchem Einladungen an die allerhöchsten und höchsten Herrschaften ergehen, Sorge tragen. Der Reinerttag steht dem Albertverein, dem Landesverein zur Pflege verwundeter und erkrankter Krieger, sowie den Herrenkolonien zu und ist nach Ablauf des Festspiels in Dresden die Fortsetzung der mit sehr großen Kosten inscenirten Aufführung für mehrere große Städte Sachsen in Aussicht genommen, wobei der Ertrag den lokalen Wohlthätigkeitsanstalten ic. zustehen soll. Bemerk sei noch, daß der Veranstalter, Herr Niedel, jetzt auch schon mit den Vorarbeiten für einen mit verschiedenen Abzweigungen verknüpften Krieger-Ertrag nach Elsterwerda aus Anlaß der 25-jährigen Gedächtnissfeier des deutsch-französischen Krieges (im August 1895) beschäftigt ist. Bekanntlich hat derselbe schon in den Jahren 1887 und 1890 bei gleicher Gelegenheit sein treffliches Organisationstalent bewährt. — Heute beginnt vor der 2. Herrenstrasse am 20. August die mit großer Spannung erwartete Hauptverhandlung in dem Prozeß gegen die Sozialdemokraten Steinmey, Eichhorn und Restaurateur Hindesien wegen versuchter Erpressung aus Anlaß des Waldhüschenbrauerei-Boykotts.

Dresden, 20. August. Feiertagsansicht infolge von Trunkfeste und mithin die letztere ist leider in Dresden trotz aller entgegengesetzten menschenfreundlichen Bemühungen in Annahme begriffen. In dem mit dem städtischen Stechen-

hausse räumlich verbundenen Hause für Geisteskrank wurde nach dem „Dresden. Anz.“ 89 im Jahre 1891, 137 im Jahre 1892, 150 im Jahre 1893 infolge kronischen Alkoholmissbrauchs behandelt. Von 413 im Jahre 1893 derselbst ärztlich behandelten Männern waren 132, also beinahe 32 vom Hundert, wegen Geisteskrankheit aufzunehmen, die ausschließlich der Trunksucht entstammte. Rechnet man zu diesen ausschließlichen Trunksüchtigenheiten diejenigen Fälle, in denen übermäßiger Trunksucht allein, theils im Verein mit anderen Ursachen die Geisteskrankheit verschuldet hatte, so ergiebt sich die hohe Ziffer von 50,6 vom Hundert aller als geisteskrank aufgenommenen Männer: 209 von 413.

Ramenz, 20. August. Aus der Umgegend gehen fortwährend Berichte über die verheerenden Wirkungen ein, die der wolkenbruchartige Regen, verbunden mit heftigem Gewitter, am Donnerstag angerichtet hat. Hennersdorf, Gelenau, Lüdersdorf und deren Fluren hatten schwer zu leiden, doch gelang überall mit geringen Ausnahmen die Rettung des Viehs aus den überfluteten Ställen. Ganz besonders schlimm wurde Bischofheim betroffen, wo sich zu der Wassersnoth auch noch Brandungsläuf gesellte, indem das mit Blitzeleiter verschene Haus des Steuereinnehmers Oppig durch Blitz entzündet wurde und abbrannte. Weiter litten die Orte Gersdorf, Weißbach und besonders Oberlichtenau schwer. In letzterem Orte wuchs der Pulsnitzfluss zu einer bedeutenden Höhe und setzte viele Wohnungen unter Wasser, so daß häufig die Hausratthe in den Stuben schwammen, Wehre weggerissen und die Verkehrswege schlimm beschädigt wurden, und ist das Bild der Verwüstung hier und dem weiteren Laufe der Pulsnitz folgend getadezo furchtlich. In Friedersdorf tödete der Blitz eine Kuh, und in Niederlichtenau wurde der Gutsbesitzer Kirse vom Blitz gefreist und betäubt, auch schlug derselbe in verschiedenen Orten in Gebäude, ohne jedoch zu zünden. Ostlich von Ramenz geriet zunächst Jesau in Wassersnoth; dort stürzte eine Brücke durch die gewaltigen Fluten ein, welche dann, dem Laufe der schwarzen Elster folgend, sich nach Böhnau und weiterhin ergossen und überall Schaden anrichteten. Von Bischofheim wälzten sich die Fluten weiter über Hößlich, Reichenbach, Reichenau, welch' letztere Orte mehrere Stunden nicht zu passiren waren, in der Richtung nach Königstrück und weiter, besonders Stenz, Steinborn, Bohra, wo die Brücke über die Pulsnitz einstürzte, Krakau und Rohna nach der preußischen Grenze. Überall wurden große Verwüstungen angerichtet. Sehr erfolgreich griff in der Umgebung von Königstrück die 3. und 4. Compagnie des Leibgrenadier-Regiments ein. Der Schaden an Straßen, Feldern und Wiesen durch Schwemmungen, Versandungen und Zerstörungen sonstiger Art ist überall sehr groß und erwiekt Communen und Besitzern eine sehr bedeutende und opferreiche Aufgabe, um Alles wieder in Stand zu setzen.

Göblik, 20. August. Den in letzter Zeit vielgenannten Raubmörder Rögler, welcher schon wiederholt in verschiedenen Orten verhaftet worden sein sollte, will man nunmehr auch hier festgenommen haben. Ob sich aber die Identität des Festgenommenen mit dem Rögler bestätigt, bleibt abzuwarten.

Schöned. Auch in hiesiger Stadt ist die Frage der Errichtung einer elektrischen Beleuchtungsanlage (allerdings nicht auf Kosten der Stadt) in den Vordergrund getreten. Aus diesem Anlaß fand Dienstag eine öffentliche Bürgerversammlung statt, um die allzeitige Meinung der Bürgerschaft in dieser wichtigen Angelegenheit zu hören.

Bürgerschaft in dieser wichtigen Angelegenheit zu hören.

Ebersbach, 20. August. Die Runde von einem grauenhaften Mord seyte heute Vormittag die hiesige Bevölkerung in nicht geringe Aufregung. Der hier wohnhafte im 75. Lebensjahr stehende Blattbinder Karl August Hoffmann wurde heute früh auf dem in der Nähe unseres Ortes liegenden sogenannten Hemmfelde in gräßlicher Weise ermordet aufgesunden. Hoffmann war ein friedliebender schwächerlicher Greis und hat daher dem Mörder kaum ernsthaften Widerstand entgegensetzen können. Man sieht dieser Mordthat ganz erschreckt gegenüber. Der im angrenzenden Friedersdorfs wohnende Sohn des Ermordeten, bei dem Hoffmann am gestrigen Sonntage zum Besuch weilte und den er um 10 Uhr Abends verlassen hatte, ist Mangels anderen Verdachtes einstweilen gefangen genommen worden. Doch ist kaum anzunehmen, daß der Verhaftete die grausige That des Vatermordes begangen hat. Des Weiteren wird noch gemeldet: Nach Aussagen verschiedener später hinzugeeilter Personen sind Soldaten durch eine kleine Blutlache auf dem Wege aufmerksam geworden und bei weiterem Suchen haben sie alsdann den ermordeten Greis im angrenzenden Hafersfelde gefunden. Derselbe hatte am Halse eine große Schnitwunde und an der Stirn einen großen blau und gelb unterlaufenen Fleck, auch ist ihm der Hinterschädel zertrümmert worden. Der allgemein beliebte Greis hatte sich am Sonntage in den Spätnachmittagsstunden zu seinem Sohne nach Friedersdorf begeben, um sich dort, wie gewöhnlich, Milch zu holen. Von dort hat er angeblich in der zehnten Stunde den Heimweg wieder angetreten, auf dem er, nur etwa 1000 Schritte von seiner Wohnung entfernt, ermordet wurde.

1000 Schritte von seiner Wohnung entfernt, ermordet wurde. Den Mordzug hat man in unmittelbarer Nähe ausgefunden. Ob der Ermordete seiner geringen Verantwortlichkeit, die er bei sich führte, beraubt worden ist, wird erst die gerichtliche Untersuchung ergeben. Fest steht es jedenfalls, daß Hoffmann nur wenige Worte bei sich geführt hat. Da der Ermordete als ein sehr friedliebender Mann bekannt war, der wohl kaum irgend einen Feind hatte, so ist es ganz, unbestreitbar, wie gerade er einem Mörder zum Opfer fallen konnte. Die That ist, wie weiter mitgetheilt wird, wahrscheinlich mit einem Maurerhammer und mit einem Messer ausgeführt worden, wie aus der Art der Verletzungen hervorgeht. Die Schädeldecke des Ermordeten zeigt an zwei Stellen Spaltungen, durch welche das Gehirn sichtbar ist; außerdem ist durch den unteren Theil des rechten Ohres ein Stich in den Kopf geführt worden. Ferner weist der Leichnam an der Seite des Halses eine tiefe Stichwunde auf, welche ein kreisrundes Loch bildet, sodaß man zu der An-

nahme gelangen muß, der Mörder habe das Messer noch in der Wunde umgedreht, um sein Opfer auch sicher dem Tode zu überliefern. Auch am Knöchel des kleinen Fingers der linken Hand befindet sich eine kleine Wunde. Der Überfall muß von hinten ausgeführt worden sein und zwar dürften dem Unglüdlichen zuerst die Stichwunden am Ohr und am Halse beigebracht worden sein, worauf dann die Schläge mit der scharfen Seite des Hammers auf den Kopf ausgeführt worden sind. Jede der einzelnen der gräßlichen Verlebungen dürfte für sich tödtlich gewesen sein. Im Ganzen zeigt der Kopf wohl 12 Verlebungen. Irgend welche Mordwerkzeuge oder sonstige einen Anhalt bietende Gegenstände wurden am Thatorte nicht vorgefunden. Obwohl der Mord in nächster Nähe von Wohnungen, bei mondhellem Nocht und auf einem bis in spätere Abendstunden frequentirten Wege begangen worden ist, hat doch Niemand von der Unthät etwas bemerkt. Einer Anzahl Personen, welche die Chaussee von Oberfriedersdorf in der Richtung nach Ebersbach passirten, wurde von einem bis jetzt unbekannt gebliebenen Manne gerufen: "Dort hinten ist Einer erstochen worden!" Die Gesellschaft beachtete diesen Zuruf nicht und so ist denn erst gestern früh die Mordthat bekannt geworden.

Borna, 20. August. Der am Sonnabend Nachmittag 5 Uhr hier fällig gewesene Personenzug hatte eine Verripützung von 10 Minuten dadurch, daß er in der Nähe der Station Frohburg auf zwei durchgegangene Pferde stieß, von welchen das eine dermaßen verlegt wurde, daß es an Ort und Stelle getötet werden mußte; das andere kam mit leichten Verlebungen davon. Pferde und Geschirr, dem Biegeleibbesitzer Enge-Frohburg gehörig, waren kurze Zeit ohne Aufsicht geblieben und die Thiere durch den vorbeifahrenden Zug scheu geworden. Beim Zusammenstoß wurde die geschlossene Barriere total zertrümmert.

Leipzig, 22. August. Aus einem Dachfenster des Grundstücks Friedrichstraße 14 stürzte gestern Mittag ein 2½-jähriges Mädchen in einem unbewachten Augenblitc 3 Stockwerke hoch herab auf die Straße und erlitt einen Schädelbruch. Schwer verlegt wurde das bedauernswerte Kind ins Krankenhaus gebracht.

Berlin, 20. August. Einen interessanten Umzug bewerkstelligt die Reichsbank in dieser Woche. Die Geschäftsstelle für Wertpapiere wird in die neuen Räume des mächtigen Erweiterungsbaues verlegt. Dabei gilt es, die Bagatelle von beiläufig drei Milliarden Mark liebessou und sicher in die neuen Beiliche zu geleiten. Dieser Umzug der dreitausend Millionen dauert 14 Tage. — Ein 16 jähriger Kaufmannssohn machte den Versuch, sich zu erhängen, weil sein Vater eine zweite Ehe einging. Als das Paar vom Standesamte heimkehrte, fand man den jungen Menschen an einem Nagel hängend bereits bewußtlos vor, jetzt liegt er schwer krank darnieder. — Eine Bluthut wird aus dem Osten gemeldet. Die 22jährige Verkäuferin Kurkowske wurde gestern Vormittag beim Verlassen des Ladens von einem heruntergekommen aussehenden Menschen mit einem Hammer niedergeschlagen und schwer verwundet. Der Thäter entfloh und hatte noch die Frechheit, einer herbeieilenden Frau auf sein blutüberströmtes Opfer deutend zuzurufen, der habe er es gründlich gegeben. Diese Neuherung, sowie der Umstand, daß kein Versuch einer Verhaftung gemacht ist, läßt auf einen Mordacht schließen.

Wartburg, 20. August. Bei einem schweren Gewitter, welches vorgestern im hessischen Hinterlande, insbesondere im Wohrthale, niederging, befanden sich viele Leute beim Einernen auf dem Felde. So auch bei Gemünden ein junges Ehepaar und der Schwiegervater, welche Hasen schnitten. Zum Begriffe nach Hause zu gehen, fuhr ein Blitzen nieder und tödete vor den Augen des Schwiegervaters Tochter und Schwiegersohn. Beide waren erst seit Kurzem verheirathet.

Hamburg, 20. August. Heute wurden zwei mit Taschentüchern zusammengebundene Leichen, und zwar die eines Mannes und einer Frau, aus der Alster gezogen. Die Toten sind als Bruder und Schwester erkannt, welche in geordneten Verhältnissen gelebt, gemeinschaftlich eine Wohnung in der Fischertstraße in St. Pauli inne gehabt und seit vergangenem Donnerstag vermisst wurden.

und bei einem Matrosen aus Käsemari.

Inowrazlaw. Am "Uebermuth" bei Kaisers Geburtstag hatten der Oberschulze Pawlowski und der Büdner Gozwidz im Gasthof zu Wiggeda die Kleider des Arbeiters Sadecki mit Petroleum begossen und angezündet, so daß ihm die linke Hand und der Unterarm vollständig verbrannten. Wegen dieses Vergehens verurtheilte die Strafkammer den Oberschulzen Pawlowski zu drei und Gozwidz zu zwei Jahr Gefängnis.

Besuchstage.

Aus Dortmund gehen der „Fr. Ztg.“ folgende Mittheilungen zu: Am Abend des 7. Januar 1893 explodirten auf dem Bahnhofe Castrop, als eben der Berlin-Kölner Schnellzug durchfuhr, eine Anzahl Dynamitpatronen, die ein 1,70 Meter langes Stück der einen Schiene des Fahrgleisess herausriissen. Der Zug brauste über die Stelle in Folge der großen Fahrgeschwindigkeit hinweg, doch hatten die Wagen sämmtlich so gelitten, daß sie ausrangirt werden mußten. Personen waren nicht verunglückt. Die Sache machte um so größeres Aufsehen, als an jenem Tage auf mehreren Bechen der Streit ausbrach. Der Verbrecher, der den Zug zum Entgleisen bringen wollte, war trotz der umfangreichsten Nachforschungen nicht zu ermitteln. Erst jetzt hat man den vermeintlichen Thäter gefaßt und zwar in der Person eines

Bergmann aus Steiermark von der neben dem Bahnhofe liegenden Heide „Viltor“. Er hat im Blausche seine Geheimnisse ausgeplaudert und ist nun verhaftet worden.

"Verdient hab' ich's ja, aber so groß brauchte sie nicht zu sein", mit diesem Bekenntniß quittirte vor einem Kreise von Zuschauern Montag Abend in der Kochstraße in Berlin ein junger Mann Ohfseigen, die er von einer dienenden Jungfrau eingehiemst hatte. Man hätte es der schmucken kleinen Waid gar nicht zugetraut, daß sie so schlagfertig die ihr zugefügten Beleidigungen strafen werde. So lange sie nur mit Worten von zwei Männern belästigt wurde, ging sie ruhig ihres Weges; als aber der Eine ihr ein Bein stellte, so daß sie fast hingefallen wäre, riß ihre Geduld; mit der Linken erfaßte sie den Unverschämten beim Kragen und zahlte ihm mit der rechten schallende Ohfseigen aus. Bravo!

Amerikanische Eisenbahn-Abenteuer. Wie aus Cleveland, Ohio, gemeldet wird, wurde in der Nacht zum 8. ds. Wts. unweit Rehler, Ind., von Bahnbündern ein frecher Versuch gemacht, den vom Westen kommenden Zug Nr. 12 der Lake Shore-Bahn zum Entgleisen zu bringen, um ihn dann zu plündern. An derselben Stelle, wo im letzten Jahre ein Bahnzug überschlagen und geplündert worden war, hatte zu später Abendstunde eine Banditenhaie eine hohe Barrilade aus Schwellen über dem Gleise errichtet und erwartete in einem Hinterhalt das Herrannahmen des Expresszuges. Der Lokomotivführer wurde im Dunkel der Nacht der Barrilade auf dem Gleise nicht rechtzeitig gewahrt, eine Kollision war nicht zu vermeiden, und verzweifelten Muthe brachte der Lokomotivführer volle Dampfstrafe in Anwendung. Mit unwiderstehlicher Gewalt stieß die Lokomotive gegen die Barrilade, schleuderte den aufgehäussten Holzstoß aus einander und setzte unentwegt die Fahrt fort. Die Räuber, welche maskirt waren, feuerten in ihrem Verger über das Viehlinge ihres Planes eine Anzahl Schüsse auf den Zug ab, doch wurde Niemand von den nachgejagten Zugeln getroffen. Am Ende des Trains befand sich ein Wagen der „United States Express“, der bedeutende Geldsummen enthielt; auf diese hatten die Räuber es ohne Zweifel abgesehen.

Aus geradezu unbegreiflichem Leichtsinn ist ein Unglücksfall entstanden, der eine gegen die Arbeiterfrau Böhwinkel gerichtete Anklage wegen fahrlässiger Tötung zur Folge gehabt hat. Frau Böhwinkel, die gestern vor die neunte Strafkammer des Landgerichtes I zu Berlin geladen war, hatte längere Zeit den kranken Fuß ihres Ehemannes mit Katschuricäure zu behandeln gehabt. Sie bewahrte die Säure in einer mit rotem Gift-Etiquet beschrifteten Medizinflasche, die sie in der Küche oben auf den Rauchfang gestellt hatte. Dort wurde sie von 2 Arbeitern entdeckt, welche am 1. April der Frau Böhwinkel beim Umzug halfen. Beide waren feindselige Blicke nach dieser Flasche, in welcher sie Schnaps vermuteten, blinzelten sichverständnisinnig zu und waren sofort einig in dem Plane, durch den Inhalt der Flasche die etwas erschlafften Kräfte wieder aufzutriebischen. Der Jüngere von ihnen benutzte denn auch eine günstige Gelegenheit, die sich bot, als Frau B. die Küche verlassen und kein Arbeitsgenosse sich mit Möbelstücken nach der Straße begeben hatte; er holte die Flasche vom Rauchfang herunter, setzte sie unbedeckt an den Mund, um aber sofort nach dem ersten Schluck nach dem Ausguß der Wasserleitung zu eilen, so viel als möglich wieder auszuspucken und sich die Mundhöhle sorgfältig mit Wasser zu spülen. Er setzte die verhängnisvolle Flasche unvorsichtiger Weise auf den Feuerheerd und ging seiner Arbeit weiter nach. Kurze Zeit darauf langte der andere, der 56 Jahre alte Arbeiter Rüters wieder in der Küche an, und als er die Flasche auf dem Herde sah, stürzte er, ohne sich weiter um ihr Aussehen und ihren Inhalt zu kümmern, auf sie zu und nahm einige recht kräftige Schlüsse aus derselben zu sich. Er hatte diese Naschhaftigkeit mit dem Leben zu bezahlen, denn er stürzte sofort zur Erde und verstarb nach kurzer Zeit unter heftigen Schmerzen. Nach dem Gutachten des gerichtlichen Sachverständigen, Medizinalraths Dr. Vong, muß die seitdem verschwundene Flasche konzentrierte Katschuricäure enthalten haben, da sonst die inneren Organe des Verunglückten nicht in solcher Weise hätten verbrennen können, wie es der Fall war. — Angesichts der Sachlage glaubte der Staatsanwalt selbst der Angeklagten eine Fahrlässigkeit nicht vorwerfen zu können, da es sich hier doch um eine kaum zu begreifende Leichtfertigkeit des Verunglückten handelte. Der Gerichtshof war derselben Meinung und sprach die Angeklagte frei.

Hut ab! Ein Zeuge, der Kaufmann U., welcher von der ersten Ferienstrafkammer des Landgerichts I zu Berlin zu erscheinen hatte, nahm seine Kopfbedeckung erst innerhalb des Saales ab. Er mußte sich zunächst eine energische Zurechtweisung seitens des Vorsitzenden gefallen lassen und wurde dann laut Gerichtsbeschuß in eine Geldstrafe von 10 Pfar genommen.

Ueber den Aufenthalt der kaiserlichen Prinzen in Cassel werden dem „Verl. Börjen-Courier“ folgende Mittheilungen gemacht: Eine Lieblingsbeschäftigung der vier ältesten Prinzen war es, Pfifferlinge zu suchen, welche in den Wäldern um Cassel außerordentlich reichlich wachsen. Mit Kiepen ausgerüstet, zogen die Kaiserjähne in den Wald hinaus, um, unbekümmert um die Concurrenz professionierter kleiner Pilzhäucher, Pfifferlinge zu pflücken. Der Kronprinz passte dabei auf die jüngeren Geschwister auf, damit sie nicht giftige Pilze aufnahmen. Wenn die Kiepen gefüllt, dann ging es ins Schloss zurück, die Prinzen lieferthen die Pilze selbst in die Küche ab und verzehrten zum Frühstück oder Abends die gesammelten Erdfrüchte. Ueber die Lebensweise der kaiserlichen Familie während ihres Sommeraufenthaltes in Cassel wird von dort geschrieben: Die Kaiserin pflegte um 5 Uhr, die Prinzen um 6 Uhr Morgens aufzustehen. Um 7 Uhr wurde das erste Frühstück eingenommen, welches regelmäßig aus Thee,

Gebäude und Tierspeise bestand, um 10 Uhr folgte das zweite Frühstück. Um 4 Uhr wurde das Diner, um 7½ Uhr Abendbrot eingenommen.

Wettkampf zwischen Radfahrern und amerikanischen Reitern siehen jetzt auf der Tagesordnung. In München wählte ein derartiger Kampf zwischen dem bekannten Kunstschießen und Reiter Cody und dem bayrischen Distanzmeisterfahrer Josef Füller drei Tage. — Berlin hat am Sonntag auf der Neuenbahn am Kurfürstendamm eine ähnliche Veranstaltung, wenn auch in kleinerem Maßstabe, geplant. Hier rangen um die Palme Texas Jack, der sich bescheiden „König der Cowboys“ nennt, und der bekannte Radfahrer A. Sylph, welcher für den von den Ankündigungen genannten Radfahrer Otto Wündner, von welchem böse Jungen behaupten, er habe das Lampenfieber bekommen, eingetreten war. Hier wie in München endete der Wettkampf mit dem Sieg des Radfahrers. Die Bedingungen, unter welchen in beiden Städten gefahren wurde, waren aber ganz wesentlich verschieden. In München war ein siebenständiges Rennen an 3 Tagen auszuführen, an den ersten Tagen je zwei, am dritten drei Stunden. Goch benutzte zehn Pferde. Er hat in den 7 Stunden 210 km zurückgelegt. Füller, der ebenfalls mehrmals die Maschine wechselte, 258. In Berlin lauteten die Bedingungen folgendermaßen: Distanz 30 km, 60 Minuten für den Radfahrer, 60½ Minuten für den Reiter (weil an der inneren Bahnhofseite). Dem Radfahrer ist es gelungen, die Maschine zu wechseln, dem Reiter stehen 5 Pferde zum beliebigen Wechsel zur Verfügung. — Das Publikum drohte dem Wettkampf sehr reges Interesse entgegen, denn vor des drohenden Wetters umsäumten Tausende das Stadion der Bahn und folgten mit regstem, für den Radfahrer sympathischer Theilnahme dem Wettkampf. Texas Jack ist eine jener schlanken, lebhaften „Löw-Jungen-Gestalten“ mit scharf geschnittenen brünetten Zügen, wie wir sie in „Wild-West“ kennen gelernt haben. Er bediente sich zu jenem Mitt der Reitkunst, der Klapperdünnen, unannehmlichen, durch ihr Stehvermögen ausgezeichneten Gäule der amerikanischen Steppe. Als hervorragend schnelle Thiere haben sie sich jedoch nicht erwiesen; ihr Galopp geht nicht viel. Das Bild, das sie, halssturzend, gewöhnt, unterscheidet sich gar sehr von dem, das wir, an englischen Rennern gewöhnt, uns von den Galoppsoden der Indianer zu entwerfen pflegen. Texas Jack wechselte nach jeder Stunde sein Pferd. Das gab jedesmal ein häbliches Bild wie er von dem kurz angehaltenen Stoß absprang und sich auf das bereits losgaloppierende andere schwang. Aber gerade diesem Pferdewechsel ist es wohl zuzuschreiben, daß er um nahezu 5 Minuten von Spitzig geschlagen wurde; denn vollzog sich das Auf- und Abspringen auch binnen weniger Sekunden, so summierten sich diese, zumal sich auch einige Mal Verzögerungen und interessante Zwischenfälle einstellten, bei ihrer öftmaligen Wiederholung zu der in diesem Fall ganz beträchtlichen Zeit von mehreren Minuten. Spitzig, der die Stunde durchschnittlich in 55 Sekunden zurücklegte, fuhr ein schönes, ruhiges Tempo; nur einige Male, wenn es galt, eine neue Stunde dem Reiter abzugewinnen, beschleunigte er dasselbe, was ihm stets lebhafte Beifallsrufen des Publikums eintrug. Sein Sieg war schon nach den ersten 10 Minuten, in denen er sich zwei Runden vorpräpariert hatte, so gut wie entschieden; in 54 Minuten 38½ Sekunden hatte er die 30 Kilometer zurückgelegt, scheinbar gar nicht angegriffen und erschöpft.

Furcht vor Mäusen. Einer Blauderei in der Wochenzeitung „Die Romanwelt“ ist zu entnehmen: Die Furcht der Frauen vor Mäusen gehört zu dem ständigen Archiv unserer Wipplätter. Wenn wir aber erfahren, daß die mächtigsten Etagethiere diese Furcht thellen, so werden wir vielleicht anders über den Muth unserer lieben Frauen urtheilen. Eines Tages sehe man, um die Freundschaft zwischen Löwe und Maus zu erproben, von der der Vollsmund so viel zu erzählen weiß, eine Maus in den Käfig eines ausgewachsenen nubischen Löwen. Der Löwe bemerkte die Maus, bevor sie noch ganz durch die Stäbe geschlüpft war, und machte sich sofort hinterdrein. Das Thierchen rannte, so schnell seine Beine es tragen wollten, über den Boden hin und quiekte vor Angst. Als es ungefähr zehn Fuß zurückgelegt hatte, sprang der Löwe ihm nach und berührte kurz vor ihm den Boden. Die Maus kehrte um und der Löwe setzte ihr wieder in einem Sprunge nach. Das wiederholte sich einige Male,

und nach jeder Wendung verkürzte sich die von der Maus zurückgelegte Strecke. Es zeigte sich also, daß der Löwe für eine Maus zu schnell ist, wenigstens in einem großen Käfig. Endlich blieb die Maus zitternd und quielend stehen. Der Löwe trat über sie hin und betrachtete sie mit grohem Interesse, indem er den mächtigen Kopf von einer Seite auf die andere drehte. Plötzlich fuhr seine starke Brust nach der Maus, aber so hart, daß sie unverletzt zwischen den Klauen eingeklemmt wurde. Dann spielte der Löwe nach Kapenart mit ihr, indem er jetzt die Faust aufhob und die Maus einige Zoll weit laufen ließ, und sie dann wieder einfließ. Auf einmal änderte die Maus ihre Taktik und, statt fortzulaufen, als der Löwe die Faust wieder aufhob, blieb sie stehen und sprang ihm dann direkt an den Kopf. Der Löwe tat entsprechend einen gewaltigen Sprung nach rückwärts, so daß er gegen die zitternden Stäbe seines Käfigs prallte und der ganze Boden bebte. Dann riß er den mächtigen Käfig auf und brüllte und brüllte, während die kleine Maus, noch immer quielend, entfloß. Von den beiden hatte der Löwe entschieden den größeren Schreck bekommen. Es ist in jeder Menagerie bekannt, daß ein Elephant vor einer Maus bestiger erscheint, als vor einer Lokomotive. Wenn solch ein Thierchen in seinem Käfig erscheint, so zittert der Käfig am ganzen Leibe, schwingt den Käfig durch die Luft und trompetet in vollem Entzehen. Und es dauert Stunden, bis er sich wieder beruhigt. Seine Wärter behaupten, er fürchtet, daß die Maus ihn im Käfig in die Höhe laufe. Eine Überlieferung will wissen, daß eine Maus dies wirklich bei einem schlafenden Elefanten thut und ihm dadurch so grausame Schmerzen bereitete, daß man ihn töten mußte.

Uhren mit Phonographen. Uhren, die an Stelle des Schlagwerkes einen kleinen Phonographen enthalten und durch dessen Auslösung die Stunde ausklingen, sind das Neueste, was ein Genfer Uhrmacher M. Sivan erfunden hat. Der Erfinder hat sowohl Taschen- wie Wanduhren in dieser Weise ausgeführt; erstere enthalten den kleinen Phonographen in der Anordnung eines Repetitorwerkes, welches durch Drücken auf einen Knopf die Zeit angibt; Beide, welche zur bestimmten Zeit einen launigen Vers ausspielen, Wanduhren, die nichts an Stelle des Nachtwächters bei jeder Stunde ein Lied abzingen, sind andere eigenartige Erzeugnisse des Schweizer Meisters.

Haus- und Landwirtschaftliches.

Frischhaltung der Eier. Um, wenn nötig, die Eier bis über Ostern hinaus frisch und gut zu erhalten, stellt man sie in einem tiefen, frostfreien Raum auf ein Tierbett und dreht sie etwa alle 14 Tage einmal um, so daß die dabei nach unten gekommene Luftblase beim Auftreten die Haut von der kalten Schale trennt. Ein Zeitschleifer dieser Haut an der Kalkschale, ein Anlegen oder Verderben des Eies ist dabei ausgeschlossen und der Verlust durch Verdunstung sehr gering. Der Inhalt fällt beim Dessenken leicht heraus, wie bei einem frisch gelegten Ei und ist auch noch so wohlgeschmeidet.

Neueste Nachrichten und Telegramme

vom 22. August 1894.

+ Berlin. Dem „B. T.“ zu Folge ist Schneidermeister Dove am Montag bei einer Vorstellung in Aachen verwundet worden. — Wie der „Vorwärts“ mitteilt, beruft der Vorstand der sozialdemokratischen Partei den diesjährigen Parteitag auf Sonntag, den 21. Oktober nach Frankfurt am Main.

Wien. Ganz merkwürdige Gerüchte kommen nach dem „B. T.“ aus Serbien. König Milan soll nämlich bestimmt, sich wieder als regierenden König einzusetzen zu lassen. Der Kabinettschef Nikolajewitsch verweigerte aber rundweg seine Mithilfe dazu, weshalb Milan über ihn erbittert und seine Stellung unhalbar geworden sei. Daher stammten auch die jüngsten widersprechenden Meldungen über eine Kabinettsschlacht. Der junge König Alexander scheint die Absichten seines Vaters freiwillig oder gezwungen zu billigen. Milan habe bereits mit dem Führer der Radikalen Partei die Fühlung genommen, und dieser soll gegen die Zusage, daß die Radikalen wieder Einfluß erhalten, Milans Plan gutheißen. Eine Umlösung soll unvermeidlich geworden und dies noch eine Frage der Zeit sein. Jedoch mache sich ein

außwärtiger Hochdruck geltend, welcher den bestätigten Streich Milans zu vereiteln sucht. Hier ist im Augenblick eine Kontrolle dieser Gerüchte unmöglich, doch weiß man ja, daß Milan eben zu allem fähig ist.

+ Wien. Ein Erlass des Handelsministers ordnet an, daß die bei den Eisenbahnen eingehenden Gulden-Noten nicht wieder verausgabt, sondern bei den Staatsklassen gegen Silber umgesetzt werden. — Der „Kreuzzug“ wird gemeldet: Die Wiedereinführung des Königs Milan als regierenden

König in Serbien soll dem Unternehmen nach unmittelbar vorstehen.

Rom, 21. August. Ein Rundschreiben Crispis an die Präfekten forderte nach dem „B. T.“ diese auf, das neue Anarchistengesetz streng und gewissenhaft, aber frei von Willkür zu handhaben. Wer die Leidenschaften des Volks schütze und dessen verbrecherische Habenichts entzünde, wer die Kultur mißbrauche und ihr nur die besten Mittel entleihe, dürfe keine Gnade finden. Frei sei hingegen die Erörterung der sozialen Probleme, welche eine ehrliche Hingabe aller ethischen Geister erfordere. Sie dürfe in keiner Weise gehemmt werden; denn dadurch würde man nur Rückslüsse die Wege bahnen. Freiheit habe in der Öffentlichkeit, welche mit fester Hand behütet werden müsse, ihre einzige Schranke.

In Catania hat das während des Belagerungszustandes unterdrückte Blatt des Agitators Tesfelic, La Unione, wieder zu erscheinen begonnen. — Es ist durchaus unwahr, daß in Sizilien oder in Tunis Freiwillige nach Massowah angeworben werden. — In Palma hat ein Artilleriesoldat seinen Körpers aus Angst über einen erhaltenen Befehl erstochen.

+ London. Der „Times“ wird aus Shanghai von gestern gemeldet: General Tio telegraphiert, daß die Chinesen am Freitag die Japaner bei Peking angrißen, sie zurückwarfen und ihnen große Verluste zufügten. Am Sonnabend griffen die Chinesen die Japaner wieder an und vertrieben sie aus Tschung-ho. Auch hierbei erlitten die Japaner große Verluste. Die chinesische Flotte ist im Besitz des Golfs von Petschili. — Zwei deutsche Missionäre der katholischen Mission in Sining-hu (Schantung) wurden von Briganten gefangen genommen. Die Briganten fordern ein Lösegeld. Die Polizei hat die Briganten nicht fassen können. — Der Prinz von Wales ist nach Homburg abgereist.

+ Washington. Die Beratung der Anti-Anarchisten-Bill ist von dem Repräsentantenhaus für die gegenwärtige Session fallen gelassen worden.

Productenbörsen.

EB. Berlin, 22. August. Weizen loco M. —, August M. 141,—, September 141,50. October M. 142,—, höher. Roggen loco M. 121,—, Aug. M. 122,—, Sept. M. 123,—, Oct. M. 123,75, höher. Spiritus loco M. —, 70er loco 32,70. August 36,—, Sept. 36,40, 50er loco M. —, höher. Rübbi loco M. 44,40, Oct. 44,30, Nov. 44,30, ruhig. Hafer loco M. —, August M. 125,—, September M. 119,75, besser. Wetter Regen. Course von 1 Uhr 30 Min.

Wasserstände.

Stadt	Wodan		Iser		Eger		Elbe			
	Bud.-Weiß	Prag	Zungs- tau	Baum	Par- dubib	Brand- eis	Mel- nik	Beit- merk	Dres- den	Stie
21	-10	+73	+4	+7	-7	-8	+36	+20	-49	-11
22	-30	+50	+19	+9	-9	-0	+23	+16	-52	-12

Anmerkung. + bedeutet über 0. — unter 0.

Sächs. Wöhrl. Dampfschiffahrt.

vom 15. April 1894.

Abschafft von Nürnberg	—	4,30	—	10,00	—	3,10
- " Krems	—	5,20	—	10,50	—	4,00
- " Strehla	—	5,40	—	11,10	—	4,20
- " Riesa	4,50	7,10	10,45	12,30	3,35	5,30
- " Röhrisch	5,25	7,45	11,20	1,05	4,10	6,05
- " Diesbar	6,15	8,35	12,10	1,55	5,00	6,55
Aufstieg in Wehlen	7,35	9,55	1,30	3,15	6,20	8,15
- " Dresden	10,30	12,50	4,30	6,15	9,15	—
Abschafft von Dresden	—	6,40	8,00	11,30	3,00	5,00
- " Reichenbach	6,35	8,35	10,00	1,30	5,00	7,00
- " Diesbar	7,15	9,15	10,40	2,10	5,40	7,40
- " Röhrisch	7,50	9,50	11,15	2,45	6,15	8,15
Aufstieg in Riesa	8,20	10,20	11,45	3,15	6,45	8,45
Abschafft von Riesa	8,30	—	12,00	—	7,25	—
- " Strehla	9,05	—	12,35	—	8,00	—
- " Krems	9,15	—	12,45	—	8,10	—
- " Mühlberg	9,45	—	1,15	—	8,40	—

Tour	B.Z.	Coupon-Einslösung. Wechseldiscont.		Unbedingte Geheimhaltung aller Geschäfte.	
		%	St.	%	St.
1	17	Sächs.-B. Dampfsl.	17	April	—
2	8½	Chemnitzer Pap.	8½	Juli	—
3	5	Peniger Pap.-Pap.	5	—	—
4	43,50	Schnepfer Pap.	43,50	—	—
5	5	Thümmler Werb. u. R. (Simmersmann)	5	Juli	112,75
6	2	Germania (Schwalbe)	2	Jan.	114,50
7	4½	Weßnitz, Vereinigte Or. Hain u. Chem.	4½	Juli	116
8	111	Lauchhammer conv.	111	—	—
9	165,50	Sächs. Gußstahl	9	—	—
10	155,25	Wach. (Hartm.)	9	—	—
11	208,75	Sächs. Webstuhl (Schönherr)	11	—	—
12	158	Chemnitz. Akt.-Spinn.	9	Jan.	—
13	5	Friedr.-Aug.-Hütte	5	April	—
14	—	—	—	—	—
15	163,00	St.	—	—	—
16	219,25	Russ.	—	—	—

An- und Verkauf von Wertpapieren.

Ausführung aller in das Bankbuch einschl. Geschäfte.

Das größte Lager
Die neuesten Muster von **Tafelkäse und Cigarrenspitzen**

empfiehlt zu billigsten
Preisen

Reparaturen jeder Art werden ausgeführt.

G. Wittig, Wettinerstr. 2.

Neuheiten in Regenmänteln, Promenades, Capes, Jackets

trafen ein und empfehlen einer geneigten Berücksichtigung

Gebr. Riedel.

Als zweites Mädchen zum Antritt für 1. September suche ich ein ehrliches, fleißiges

Mädchen,

16-17 Jahre alt, welches sich auch zum Bedienen der Gäste eignet und häusliche Arbeiten mit zu verrichten hat. Höheres wolle man erfragen in der Expedition d. Bl.

Ein ordentliches, fleißiges Dienstmädchen,

das in der Küche nicht unerfahren ist, wird per 1. Oktober in eine bürgerliche Familie gesucht. Wo? zu erfahren in der Exped. d. Bl.

Grossen Laden

mit Wohnung und sonstigem Zubehör, sofort oder später beziehbar, vermietet

A. Albrecht, Wettinerstr. 20.

1 schöner Verkaufsladen
mit Wohnung in verkehrreicher Straße zu vermieten event. ist auch das Grundstück bei 3000 M. Anzahlung **fürlich zu übernehmen.** Zu erfragen in der Exped. d. Bl.

Eine kleine Wohnung mit Zubehör, 1. Oct. beziehbar, zu vermieten in der Albrechtstr. 14.

Laden gesucht,
nicht zu groß, womöglich mit Wohnung, von Albertplatz bis Schlegelstraße. Diese ten unter A. Z. 100 an die Expedition d. Bl. mit Preis und Räumlichkeitsangabe

Ein Logis,
bestehend aus Stube, 2 Kammern, Küche, nebst Zubehör, ist für 120 M. zu vermieten und Wochioeli zu beziehen Schützenstr. 27.

Ein Logis, best. in Stube, Kammer u. Zubehör, ist 1. October beziehbar Feldstr. 2.

Eine Wohnung im 1. Stock
ist vom 1. April 1890 ab zu vermieten. Dieselbe besteht aus einem großen 7 m langen Zimmer, 5 Zimmern zu ca. 5 m, 2 geräumigen einschl. Stufen, von denen eine mit Bedienung versehen, einer Kammer und Küche mit Speisekammer, nebst Zubehör. Mit der Wohnung werden vermietet 2 große und 1 kleinere ausgebauten Stube im Dachgeschoss, sowie Stall für 4 Pferde (incl. 2 Boxen), Waschraum, Burschenstube und Bettstimmer im Nebengebäude. Zu erfragen Bahnhofstr. 1, I.

Eine kleine Wohnung mit Werkstatt, eine Wohnung mit Waschraum ist zu vermieten. Wo? sagt die Exped. d. Bl.

Eine Wohnung,
Stube, 2 Kammern und Zubehör, haussmannsweise damit verbunden, ist per 1. October zu vermieten Kastanienstrasse 51.

Freundliche **Schlafstelle** mit separatem Eingang frei Kastanienstr. 49, 1. Et. I.

Ein großer Transport dänischer und Holsteiner **Pferde**
sicht von Sonntag, den 26. d. Wts. bei mir zum Verkauf.

Oschatz. Wilh. Fischer.

Gras-Auktion.

Das der Papierfabrik zu Werdorf gehörige **Gras** soll Freitag, den 24. August, Nachm. 4 Uhr, in Parzellen bei $\frac{1}{2}$. Anzahlung nach Bischlag meistbietend verkauft werden J. A. Hensel.

Federl-Verkauf.

Eine große Partie schöne, geschliffene Bettfedern mit Blaumen, vorjährige, trockene Ware, liegen zum Verkauf.

W. Lorenz, Mehltheuer.

DANK.

Anlässlich meiner Ernennung zum Ehrenbürger der Stadt Riesa sind mir so zahlreiche Glückwünsche zugegangen, dass ich für dieselben nur auf diesem Wege meinen herzlichsten Dank abstatte kann.

Riesa, den 22. August 1894.

Stadtrath Grundmann.

Kgl. Sächs. Militär-Verein für Gröba u. Umgegend.

Sonntag, den 26. August, Nachmittag 3 Uhr findet die Versammlung im Vereinslocal statt.

Niesauer Möbelfabrik v. Pietschmann & Hildebrandt.

Laden und Contor: **RIESA.** Fabrik und Lager: **Hauptstraße 24.** Größtes Lager am Platze von selbstgefertigten Möbeln aller Art in echt Nussbaum, sowie imitirt und lackirt, als Büffets, Verticos, Schränke, Sofas, Auszieh-, Servir-, Näh- und gewöhnliche Tische, Schreibtische, Schreibsekretäre, Komoden, Waschtische, Bettstellen etc. etc. in einfachster bis feinstester Ausführung. — Großes Lager von Spiegeln, Gardinenleisten, Zuggardinen, Rosetten, Kamintischen, Rauchtischen, Kleiderständern, Kleiderleisten u. s. w. u. s. w. Fertstellungen aller Art werden prompt und billig ausgeführt.

Maria-scheiner Braunkohlen
offiziell billig ab Schiff Riesa. C. Ferd. Hering.

Ernteschleifen und Erntereime
empfiehlt in neuer grüner Auswahl billig Jof. Hoffmann, Riesa.

Frei ab hier! Volle Garantie! Wirklich billig nur aus erster Hand! ca. 290 neu. eir. gr. Boller 6 $\frac{1}{2}$, 1 $\frac{1}{2}$, To. 22, 200 Kettner, do. 6 M. 1 $\frac{1}{2}$, To. 18 M. 6 M. 1 $\frac{1}{2}$ extrafl. vorzügl. Matthescher, 2,60 Rdn. E. Degener. Fischerei u. Swinemünde.

Erdbeerpflanzen. in 3 ausgezeichneten Sort. u. empfiehlt zur jewigen Pflanzzeit die Kunst & Handelsgärtnerei von Wilhelm Fiedler, Meissnerstr. u. Poppigerstr. vis-à-vis dem Friedhof.

Grosse Gurken zu Senfgurken empfiehlt billig Rich. Kirchen.

Schöne Schäl-

und Einlegegurken

empfing und empfiehlt billig H. Frohberg.

Birnen und **Fall-Mepfet** sind billig zu verkaufen, à Menge

15-25 M., im Ritterguts-Garten zu Bobersen.

Der Pächter.

Sattel a. Naumann

Fußbank 0,80 400 M.

H. Springer

Stuhlfabrikationen

Stühle, Sofas, Ottos und Sessel

Stühle, Sofas, Ottos

Beilage zum „Riesaer Tageblatt“.

Druck und Verlag von Danner & Winterlich in Riesa. — Für die Redaction verantwortlich: Herrn. Schmidt in Riesa.

N. 194.

Mittwoch, 22. August 1894, Abends.

47. Jahrg.

Das „Riesaer Tageblatt“

sofort bei Abholung in den Expeditionen in Riesa und Strehla und in den Ausgabestellen:

3 Monat	1 Mf.	25 Pf.
2	-	85
1	-	45
1/2	-	25

Durch Träger frei ins Haus geliefert
der Bezugspreis pro Monat 50 Pf.

Intereate finden durch das „Riesaer Tageblatt“, die im Amthaus bei Welti gelesene und verbreitete Zeitung, anerkanntesten bestie und vortheilhaftesten Verbreitung.

Die Anarchisten,

jüngst in der Reichshauptstadt verhaftet worden sind, den noch den Versicherungen demokratischer Blätter „nur“ siehe und Einbrecher gewesen sein und man ist eifrig, freut, der Auffindung von Bomben den beunruhigenden Vorfall dadurch zu nehmen, daß man betont, dieselben seien geladen gewesen. Namentlich auf die bei Schöne und Tüger gefundene Diebeswerkzeuge wird besonderes Gewicht gelegt und aus diesem Funde geschlossen, daß man von den erhaschten nichts Schlimmeres als Einbruch und Diebstahl erwartet habe. Es mag ja sein, daß die beiden jungen bisher nichts Schlimmeres auf dem Gewissen haben, als Verbrechen gegen das Eigentum. Aber zweifellos haben solche Verbrechen verübt oder geplant, weil sie als Anhänger der anarchistischen Lehre sich berechtigt glauben, über das Eigentum ihrer Mitmenschen nach Gutdünken zu verfügen. Und wer ein solches Recht für sich in Anspruch nimmt, hält sich auch für befugt, jeden Widerstand gegen die Ausübung dieses Rechts mit Gewalt zu überwinden. Es kann daher nichts Thörichteres geben, als aus dem Diebstahl vor der verhafteten Anarchisten zu folgern, es liege kein Grund zu besonderen Besorgnissen vor den Plänen der Verbrechen und ihrer Genossen und kein Anlaß zu Vorbeugungsmaßregeln gegen diese Pläne vor. Mit vollem Rechte wendet sich jetzt die „Pöß“ gegen einen solchen Optimismus mit folgenden Ausführungen:

„Wir freuen uns auch, wenn dieser Handel sich als etwas Ernstlicheres ausweisen sollte. Aber wir möchten doch vor warnen, nun in einem Optimismus zurückzufallen, der die Folgen haben könnte. Unserer Überzeugung nach sind die deutschen Anarchisten, wenn sie sich auch zur Zeit stillhalten, um nichts minder gefährlich, als etwa die französischen oder spanischen; Beweise für haben wir übrigens ja früher am erlebt, und wir bleiben dabei, daß es vorsichtiger ist, sich abzuwarten, wie weit die Friedfertigkeit dieser Herren ist. Sollte man wieder mit dem Hinweise auf die verflüchtige Harmlosigkeit unserer Anarchisten die sattsam klame Warnings verbinden, den immerhin doch bösartigen aber nicht dadurch zu reizen, daß man ihm einen Maulkorb legt, so müssen wir doch protestieren. Goll sich der Staat nun gegenüber einer sonnatsirten Mordbande für bankrott erklären? Wie war es denn in Frankreich, welcher Theil ist denn da angefangen? Dort wurden die Anarchisten noch seit weniger behelligt, als jetzt bei uns; man ließ sie unanständig die „Propaganda des Worts“ treiben. Aber die haben sie ja nicht ausreichend, und darum gingen sie zur Propaganda der That über und dankten die Duldung des Staates mit Dolch und Bombe. Genau so in Italien, freilich England, das Musterland des Konstitutionalismus und der Behandlung des Anarchismus, sollen die Anarchisten mit den Segnungen ihrer Propaganda unbehelligt lassen, um so die Justizanstalt nicht zu verschärfen, ungefähr so, wie früher bei Räuberbanden Praxis gewesen sein soll, im eigenen Dorfe nichts zu stehlen. Wir müssen bekennen, es ist uns stets unverständlich gewesen, wie sich das so empfindliche Egoismus der Engländer nicht gegen die Zunuthung ausgebünt hat, sich dadurch Immunität zu erkaufen, daß es den Bestherd des Anarchismus duldet. Das deutsche Volk wird jedenfalls stolzer sein. Eine große Nation hat Pflichten die übrigen Nationen so gut wie ein Privatmann gegen eine Witwe; eines zivilisierten Staates ist es unwürdig, Bürgern und Mörtern Unterhülps zu gewähren, doppelt unwürdig, wenn es aus Egoismus geschiehe. Und vor Allem sollte diese Praxis keinen Wert mehr, wenn sie allgemein würde. Sagen wir doch den Fall, alle Staaten adoptierten das geprägte Aylrecht! Würden die Anarchisten etwa über das große Wasser gehen, um ihre Propaganda treiben zu können, ohne sich der Undankbarkeit schuldig zu machen? Wir meinen, sie würden es doch wohl erst versuchen, wie lange sie jene Gewissens der mordernen Welt den Seelenkampf zwischen dem erhabenen Prinzip des Aylrechts und der Sorge um die eigene Haut aushält. Wenn aber nun doch einmal

experimentiert werden soll, so scheint es uns zweitmöglich, daß der Anarchismus das unnütze Objekt darstellt und nicht Gesellschaft und Staat.“

Tagesgeschichte.

Deutsches Reich. Die „Staatsbürger-Ztg.“ berichtet: Am Sonntag Vormittag 11 Uhr trat in Kassel im Restaurant „Zum Krähenberg“, Kirchditmoldstraße 4, unter dem Voritz des Abg. Zimmermann der Ausschuss der Deutschen Reformpartei zu einer Berathung zusammen, die sich, abgesehen von einer kurzen Mittagspause, bis Abends 7½ Uhr ausdehnte. Als erster Punkt der Tagesordnung wurde die Einigung mit den Deutsch-Sozialen auf Grund der zwischen den Abg. Dr. König und v. Liebermann einerseits und Zimmermann und Werner andererseits getroffenen privaten Vereinbarungen erörtert. Der Parteausschuss billigte im Wesentlichen die Abmachungen und sprach sich für möglichste Beschleunigung des Einigungsverlaues aus. Der Parteitag der Reformpartei wird verhindert bis nach der gemeinschaftlichen Ausschließung der verschiedenen Richtungen, deren Ergebnis für die Revision des Parteiprogramms von Bedeutung sein wird. Seitens der hessischen Abgeordneten und Delegierten wurde in Folge eingetretener Personenänderungen in dem hessischen Landesverbande der Deutschen Reformpartei eine Resolution eingereicht und vom Parteiausschuss gebilligt, laut welcher sie die Organisation in Hessen mit allen Kräften fördern werden. In den Parteivorstand wurden gewählt die Abg. Zimmermann, Rothe und Werner. Einen lebhaften Meinungsaustausch veranlaßten verschiedene neue Blättergründungen, deren Parteirichtung eine durchaus unsichere ist. Eine demnächst erfolgende Kundgebung des Parteiausschusses soll die erforderliche Klärung darüber bringen.

Der „Statist. Korr.“ zufolge ist der Saatenstand in Preußen Mitte August: Winterweizen 2,8, Sommerweizen 2,6, Winterpelz 2,1, Sommerpelz 2, Winterroggen 2,8, Sommerroggen 2,8, Sommergerste 2,3, Hafer 2,3, Gerste 2,7, Kartoffeln 2,9, Ale, auch Zuerne 2,8, Wiesen 2,5. Die Zahlen bedeuten: 1 sehr gut, 2 gut, 3 mittel. Die Augustberichte sind weniger erfreulich als die Juliberichte. Regenfälle schädigten in Westpreußen die Erntearbeiten, nutzten aber den Futtergewächsen. Umgekehrt wirkte die Trockenheit in Ostpreußen. Die Witterung beeinflußte auch die Ackerbearbeitung zur Wintersaat. Die Aussichten sind günstiger. Die Weizenerte ist erheblich zurückgegangen, besonders in Posen. Auch die Roggengerste bleibt hinter den Erwartungen zurück. Der Strohvertrag ist überaus reichlich; der Körnervertrag bleibt bedeutend hinter dem Vorjahr zurück. Die Gerste ist in Ostpreußen gut eingebaut worden, in Westpreußen vielfach verregnert. Hafer zeigt guten Stand. Die Erbsen haben wenig Früchte. Am wenigsten zuverlässig war die Witterung der Kartoffeln.

Der „Breslauer Zeitung“ wird aus Wyslowitz gemeldet: Der Landrat in Kattowitz ordnete wegen der in Russisch-Polen vorgekommenen Cholerafälle die Sperrung der Grenze an. Halbwässer nach Russland stellt die hiesige Polizei nur in den dringendsten Fällen aus.

In der „Nordd. Allg. Ztg.“ ist an leitender Stelle ein der Redaktion zugegangenes Stimmungsbild abgedruckt, in dem behauptet wird, die Sozialdemokratie sei durch das Versammlungsrecht und das allgemeine Wahlrecht groß gezogen worden. Der Verfasser fragt mit Recht: „Was in aller Welt haben in solchen Versammlungen Minderjährige, Burschen bis zu 15 Jahren zu thun?“ Von den Versammlungsbesuchern seien noch nicht 20 Prozent über 25 Jahre alt und wahlberechtigt. Auch das ist leider der Fall. Und zwar führen diese jungen Burschen nicht selten das große Wort in den Versammlungen. Jede sozialdemokratische und jede anarchistische Versammlung, das kann man dreist behaupten, ist darauf gerichtet, die staatlichen und gesellschaftlichen Einrichtungen verächtlich zu machen und die Autorität der Behörden zu untergraben, sowie den Elsenhaz zu schämen. Für dieses Ziel sind gerade die jugendlichen, unvorsenden und unerfahrenen Köpfe am empfänglichsten, und wenn solche Jünglinge auch nur einige sozialdemokratische oder Gewerkschaftsversammlungen, in denen gleichmäßen gehetzt wird, besucht haben, dann sind sie nicht selten schon genügend präpariert, um in das anarchistische Lager überzutreten zu können. Wir betonen ausdrücklich, daß die gewerkschaftliche Agitation und die Gewerkschaftsversammlungen die Unzufriedenheit und den revolutionären Geist ebenso entfachen wie die sozialdemokratischen Vereins- und Volksversammlungen, und das muß bei den geplanten Unterdrückungsmaßregeln vornehmlich beachtet werden. Der Artikelbeschreiber in der „Nordd. Allg. Ztg.“ macht folgende Vorschläge: 1) „Wer eine politische, eine Wahlversammlung besuchen will, muß wahlberechtigt sein. Legitimation erfolgt durch eine auf Grund der Wählerliste auszustellende Karte. Wer 25 Jahre alt geworden, hat das Recht, in die Liste eingetragen zu werden.“ 2) „Das allgemeine Wahlrecht muß auf Diejenigen eingeschränkt werden, welche 25 Jahre alt und wirtschaftlich selbstständig sind.“ Mit dem zweiten Vorschlag kann sie sich, so bemerkte dazu die Redaktion des citirten offiziösen Organs, nicht schlechtweg identifizieren. „Der Altersvorwurf wäre wohl discutabel, schwieriger sei die Prüfung der wirtschaftlichen Selbstständigkeit, für die als Belege beigebracht werden sollen der Nachweis des Lohnes oder Salairs, des Familienstandes, der Dienstraufer, Anlässigkeit und Steuerleistung — ein zu komplizierter Apparat, der hier in Vorschlag gebracht wird.“

Aus Stuttgart, 19. August: Heute sind hier Anarchisten und Sozialdemokraten scharf auseinander gestritten. In einer öffentlichen Volksversammlung sprach Herr Liebknecht über Sozialdemokratie und Anarchismus. Er suchte nicht nur zu beweisen, daß beide Parteien einander diametral gegenüberstehen, sondern er stellte sogar den originellen Satz auf, daß der Anarchismus das getreue Abbild der heutigen Gesellschaft, ihr eigenes böses Gewissen sei. Interessant war die Stellung, die Liebknecht zur Ermordung Carnot's nahm. Caserio's Hinrichtung sei ein Verbrechen, da Caserio ins Irrenhaus gehört hätte. Er habe unter dem Druck eines defekten Gehirns gehandelt. Schon als Kind sei er frühzeitig genesen; von einem schweren Nervenfieber sei er niemals wieder ganz genesen. Auch Hödel und Nobiling seien geistesgekrankt gewesen. Eigentlich hätte sich Caserio statt an den unschuldigen, völlig neutralen Carnot gegen Cosimir-Périer wenden müssen, die Verbökerung der heutigen Gesellschaft, den schändigen Bourgeois!! In Deutschland könne der Bürgerkrieg nur verhindert werden durch eine ehrliche Sozialreform; die bisherige sei ein elendes Pfusmittel. Gegen die legit. Consequenz des Kapitalismus, den Anarchismus (!) gebe es nur ein Heilmittel, die Sozialdemokratie. Mehrere Anarchisten, die hierauf entgegneten, stellten die Ausführungen Liebknecht's als Entstellung der Wahrheit dar; es wurde Liebknecht Unehrllichkeit vorgeworfen, was allgemeines Gefrei zur Folge hatte. Die Erwiderung Liebknecht's war ziemlich schwach und konnte den Eindruck nicht verwischen, daß es auch ihm nicht gelungen sei, die Anarchisten von den Rockschören der Sozialdemokratie abzuschütteln. Einer der Anarchisten erklärte sogar rund heraus, aufgesessen von der Propaganda der „That“, fühlten sie sich Alle als gute Sozialisten.

Frankreich. Wie schon gemeldet, behauptet man in gut informierten Kreisen zu wissen, daß die Krankheit Dupuy, welche denselben so plötzlich in Bernet befallen, einer Bergung zuzuschreiben sei. Die Anarchisten, so flüstert man sich angstlich zu, sind weit entfernt, der Macht der Staatsanwaltschaft und der Richter zu weichen. Caserio wird gerächt werden und Dupuy, der Urheber der Anarchistengesetz, wird auch seiner Strafe nicht entgehen. Das Wort Caserios am Tage der Guillotine: „Mut, Kameraden! Es lebe die Anarchie!“ das nämliche, das schon Navachol, Baillant und Henry ausgerufen, scheint ein Lösungswort, eine Aufforderung zur Flucht zu sein und man sieht mit Angst einem neuen Attentat entgegen. Man hofft allerdings, die starke Überwachung seitens der Polizei werde ein neues Werkstück der Anarchisten vereiteln, allein die Bekämpfungen sind größer als die Hoffnungen und trotz der Dementis der offiziösen Blätter und Agenturen scheint es durchaus nicht unwahrscheinlich, daß von Barcelona oder anderen spanischen Ortschaften aus die Mäher Caserios sich nach Bernet und Pont für Seine auf den Weg begeben haben. Die Zugänge zu den Wohnungen der beiden Präsidenten sind scharf bewacht und in den letzten Tagen sind die größten Vorsichtsmaßregeln getroffen worden. Alle irgendwie verdächtig erscheinenden Individuen sind verhaftet und verhört, worden und sogar harmlose Spaziergänger und Sommerfrischler mußten der Einladung der Polizei folgen und sich auf den Kommissariaten ausweisen oder einige Zeit hinter Schloß und Riegel zu bringen.

Alien. Das „Neutrichische Bureau“ berichtet aus Shanghai: Seit dem 12. d. M. sind keine Meldungen vom Kriegsschauplatz mehr eingegangen. Alle Verbindungen sind vollständig unterbrochen; die nach Korea beorderten Korrespondenten mußten deshalb zurückkehren. Die Stadt Shanghai ist ruhig und es sind keinerlei Kundgebungen gegen die Europäer erfolgt. Die Japaner verließen das Chinenviertel. Sie befinden sich unter dem Schutz der Vereinigten Staaten.

Örtliches und Sachsisches.

Riesa, 22. August 1894.

Bei dem Publikum ist es zu einer Geißlogenheit geworden, den mit der Eisenbahn abreisenden Personen die Hand zu reichen, wenn sich dieselben bereits hinter der geschlossenen Wagentür befinden. Ein Vorfall, der sich auf dem Bünzlauer Bahnhof beim Abgang eines Zuges ereignete, gibt uns Anstoß, so dringend als möglich vor dieser Unsitte zu warnen. Eine Frau reichte einer abreisenden Person nochmals die Hand, während sich der Zug schon in Bewegung setzt; die Frau kam dabei zu Falle und wäre unter die Räder des betreffenden Wagens gekommen, hätte ein Bahnbeamter nicht den Vorhang bemerkt und die Frau noch im letzten Augenblick weggestoßen. Hoffentlich dient der Vorfall zur Belehrung und Warnung.

Nach den amtlichen Angaben in dem „Kalender und Statistischen Jahrbuch für das Königreich Sachsen auf das Jahr 1895“ ist die Zahl der evangelischen Taufen von 143115 im Jahre 1891 auf 137713 im Jahre 1892 oder um 3,8 Proc. zurückgegangen. Es ist dies theils auf eine Abnahme der Zahl der Geburten evangelischer Mütter zurückzuführen, theils ist aber auch eine geringe relative Verminderung der Taufziffer eingetreten. Denn während die Zahl der Geburten 1892 gegen 1891 um 5402 abgenommen hat beträgt der Rückgang der Zahl der Taufen 5898. Auf 100 Geborene kamen 1892 durchschnittlich 96,3 Getaufte gegen 96,8 im Vorjahr. — Taufverweigerungen gelangten im Ganzen 62 zur Anzeige, gegen 61 in 1891 und 55 in 1890.

Die Trauungen rein evangelischer Paare haben zwar an sich ebenfalls eine Abnahme, im Verhältnis zu den Ehe-

schließungen jedoch eine Zunahme gegen das Vorjahr erfahren. Es wurden 27973 Ehen im Jahre 1892 geschlossen und 27408 Trauungen vollzogen, auf 100 Eheschließungen kamen noch 98,0 Trauungen, während im Jahre 1891 der Prozentsatz nur 97,3 betrug. Bei den gemischten Ehen zeigt sich absolut und prozentual ein Rückgang der evangelischen Trauungen: auf 2122 solcher Eheschließungen entfielen 1892 nur 1715 Trauungen oder 80,8 Proz. gegen 83,2 Proz. im Vorjahr. — Die Zahl der Trauverweigerungen ist von 1891 zu 1892 bedeutend gestiegen, nämlich von 59 auf 98. Beider haben auch die Trauvergütungen häufiger verhangen werden müssen als im Vorjahr, in 37 Fällen gegen 23. Erfreulicher Weise ist dagegen die Zahl der von den Pfarrämtlern angezeigten Scheidungen von 666 im Vorjahr auf 585 zurückgegangen. — Die kirchlichen Begräbnisse, d. h. solche, bei denen kirchliche Organe zu einem liturgischen Alter zugezogen sind, haben sich nicht nur der Zahl nach, sondern auch im Verhältnis zu den Todesfällen vermehrt. Auf 95909 Todesfälle kamen 93062 kirchliche Begräbnisse oder 97,0 Proz. gegen 96,3 Proz. im Vorjahr.

— Über die Sonntagsruhe im Handelsgewerbe äußert sich der Jahresbericht der Handels- und Gewerbezimmer wie folgt: Die Klagen über die Schädigungen, die das Handelsgewerbe durch die Bestimmungen über die Sonntagsruhe erlitten hat, dauern fort. Namentlich in denjenigen Städten, in denen der Kleinhandel auf die Landbevölkerung angewiesen ist, hat sich durch die Beschränkung der Verkaufsstunden an den Sonntagen ein bedeutender Einnahmeausfall geltend gemacht. Das Kleingewerbe und der Kleinhandel wiederholen ihren Wunsch, daß die Bestimmungen über die Sonntagsruhe auf diejenigen Geschäfte nicht ausgedehnt werden möchten, in denen keine fremden Personen beschäftigt werden. Sie klagen weiter über die sächsischen Landesbestimmungen, die an Stärke zum Theil die Bestimmungen der Reichs-Gewerbeordnung noch übertreffen und nach § 41a der Gewerbeordnung zur Anwendung kommen. So bestimmt das sächsische Gesetz, die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier betreffend, vom 10. September 1870, daß während der Zeit, zu welcher der öffentliche Handel nicht gestattet ist, die Schaufenster geschlossen zu halten sind. Durch diese Bestimmungen tritt für diejenigen Kleingewerbetreibenden, deren Verkaufsstätte zugleich einen Wohnraum bildet, der Nebelstand ein, daß ihrer Wohnung zeitweilig das Licht entzogen wird. Die Raumher hat zur Zeit von einem Gesuch um Abänderung des sächsischen Sonntagsgesetzes nur deshalb Abstand genommen, weil nach einer Verordnung des Ministeriums des Innern vom 17. Mai 1892 an eine Umarbeitung der Ausführungsverordnungen zum Gesetz über die Sonn-, Fest- und Bußtagsfeier vom 10. September 1870 nicht eher gegangen werden kann, als bis die hinsichtlich anderer Gewerbe außer dem Handelsgewerbe noch zu erwartenden Landesratsherrnbestimmungen und kaiserlichen Verordnungen erschienen sein werden.

Dippoldiswalde. Unseren Jahrmärkten, oder wenigstens zunächst dem einen davon, durfte das lezte Stündlein wohl bald schlagen. Der Besitzer der Jahrmarktbuden verlangt neuerdings zur Instandhaltung derselben einen Zufluss von 25 Mrt. Der Rath hat diese Forderung zunächst an die Hauptinteressenten des Marktes, wie Gastwirthe, Bäcker und Fleischer, gewiesen. Eine zu diesem Zwecke einberufene Versammlung war aber nur von 7 Vertretern der genannten Gewerbe besucht. Schon diese schwache Beteiligung, aber auch das fühlbare Verhalten der wenigen Anwesenden der Sache gegenüber ergab, daß man nicht gewillt sei, Opfer zur Erhaltung unserer Märkte zu bringen, und es bleibt nun mehr den städtischen Kollegien überlassen, über Fortbestehen oder Aufhören der Einrichtung zu bestimmen.

Burkhardtsdorf. Das Strumpfengewerbe liegt noch immer so darnieder, daß sich seit einigen Wochen etliche Fabrikbesitzer gezwungen gesehen haben, die Arbeitszeit für die Herstellung bestimmter Strumpfarten einzuschränken. Zum Theil hat man die tägliche Arbeitszeit gekürzt, zum Theil ruht die Arbeit auch auf einige Tage in der Woche. Für andere Sorten gibt es volle Beschäftigung.

Scheibenberg. Vor einiger Zeit war hier ein anderthalbjähriges Kind zu Besuch, welches eine erstaunliche Fertigkeit im Lesen zeigte. Es war ein Entle des Fleischermeisters F. Pöbler, dessen Sohn in Braunschweig ein Wurstgeschäft besitzt. Seit Kurzem befindet sich das Wunderkind

in dem Passage-Panopticum zu Berlin, wo es die Bewunderung der zahlreichen Besucher, des Volkspublikums ebenso wie der Gelehrten erregt. Wohrt diese Fähigkeit und Begabung kommt, läßt sich nicht erklären, das Kind hat nie eine Anleitung oder gar Unterricht empfangen. Die Lesefertigkeit des Kindes, welches jetzt 1½ Jahr alt ist, ist eine vollen-de; ohne zu buchstabieren und nach Silben abzuteilen, liest der Knabe ab, was ihm gezeigt wird, gleichviel, ob es lateinische oder deutsche Buchstaben, ob sie geschrieben oder gedruckt, ja er vermag sogar schwer leserliche Handschriften zu lesen. Sofort, nach einem schnellen Blick, ohne nachzudenken, kommt die Bestätigung, dabei ist der Knabe völlig sicher und bleibt trotz der Versuche, ihn abzulenken und irre zu führen, bei dem Richtigen stehen. Er liest Worte, von deren Bedeutung er gar keinen Begriff haben kann, rasch und sicher herunter, z. B. Reichstagsgebäude, Denkmal der Königin Louise. Er übt das Lesen im vollen Sinne des Wortes frei, ebenso so munter und unruhig wie andere Kinder ihre Spiele. Der Knabe heißt Otto Pöbler und ist in Braunschweig geboren, wo auch seine Mutter herstammt, sein Vater ist Scheidenberger Kind und ein angehener, wohlhabender Mann. Das Kind ist ein munterer, gesunder, lebensfrischer Junge; höchstens ist die anormale, geistige Entwicklung auch flüchtig ohne störenden Einfluß auf die körperliche Entwicklung. Hierzu berichtet man noch aus Berlin: Der junge „Schriftgelehrte“ ist auch bereits der Ehre gewürdig worden, von Professor Birchow untersucht zu werden. Die von diesem angestellten Messungen an dem kleinen Wunderknaben ergaben keine außergewöhnlichen Er-scheinungen. Der Schädel weist nicht die geringste Abnor-mität auf, seine äußere Form ist nicht anders gestaltet, wie bei gewöhnlichen Kindern in gleichem Alter. Professor Birchow kann sich die Errscheinung nicht erklären, da ihm, wie er sich äußerte, ein Glied in der Kette seiner wissenschaftlichen Erfahrungen fehle, um zu einem Schluss zu kommen. Der Knabe sei ein hochinteressanter Beitrag zur Erforschung der Entwicklung menschlichen Geistes. Professor Birchow, der an den Messungen der übrigen Körpertheile keine nor-malen Abweichungen fand, stellte seinen Besuch nach der Rückkehr von seiner ungarischen Reise in Aussicht, da er den Knaben dauernd beobachten will.

Bischofswerda, 19. August. Zwei männliche Personen hatten in der Nacht zum Sonntag in der Villa des Tuchfabrikanten G. auf der Stolpener Straße einen frechen Diebstahl geplant und sich in dem Kellerraum versteckt gehalten. Die Frau des Haussmanns — der Besitzer der Villa war in Dresden — begab sich bei Einbruch der Nacht in den Keller, um noch etwas zu besorgen. Sofort nach dem Betreten desselben ward ihr von einem der Einbrecher das Licht verlöscht, während der andere sie am Halse würgte, an den Haaren rauschte und zu Boden schleuderte. Längere Zeit blieb sie, wohl aber mehr vom gehabten Schreck als von den erlittenen Misshandlungen, bewußtlos am Boden liegen, bis sie ihr gegen 11 Uhr heimkehrender Mann daselbst fand. In einem Kästchen der Hausleute, das in deren Stube auf dem Fenster stand, wurden gegen 6 Mark Gold vermisst. Über die Persönlichkeiten der Diebe verlautet nichts Näheres. — Heute Mittag gegen 1 Uhr traf z. B. königliche Hoheit Prinz Johann Georg mit dem Stabe und seiner Schwadron hier ein und nahm Quartier im Hotel zur Sonne. — Der anhaltende Regen hat den Landwirthen schon viel geschadet. Kleebau ist in großer Menge so vor-dorben, daß es höchstens noch zum Einstreuen Verwendung findet. Getreide, wie Roggen und Gerste, beginnt zu wachsen; einzeln findet man auch schwarze Kartoffeln.

Dresdner Börsen-Nachrichten

von 21. August 1894.

Mitgetheilt von Gebr. Arnhold, Bantgeschäft. Weizen, neu, pro 1000 Kilogr. netto: Weizen, Land 138—140, Braumweizen do. 130—136, Roggen, Sächsische 115—120, fremde 110—115, neuer, feucht —, Weizen: böhm. und mähr. —, Buttergerste 95—105, Hafer: Sächsische 140—150, neuer —, (Feinste Waare über Rott.) Mais pro 1000 Kilogr. netto: Einquintale 120—125, römäniischer 105—112, Buchweizen pro 1000 Kilogr. netto: östländischer 135—145, Oelsoaten pro 1000 Kilogr. netto: Wintercrops, sächs. 155—197, Winterrüben, neuer —, Rapssoden pro 100 Kilogr. lange 12,—, runde 11,50, Leinluschen einmal geprägt 16,50, zweimal geprägt 15,—, Mais (ohne Saat) 27—29, Weizemehl pro 100 Kilogr. netto (ohne Saat, Dresden) 20 Marken, exklusive der städtischen Abgaben: Halberstadt 27,50

Grieslerauszug 25,—, Semmelmehl 23,50, Bädermehl 20, Brotzermundmehl 16,—, Wohlmehl 13,50, Roggomehl (aus Dresdner Mühlen) exklusive der städtischen Abgaben: Nr. 0, Nr. 0/1 19,50, Nr. 1 18,—, Nr. 2 16,50, Nr. 3 14,50, Nr. 11,50, Weizenzehl (ohne Saat) grobe 8,20, feine 8,—, Raps (ohne Saat) 9,40.

Marktberichte.

Leipzig, 21. August. (Produktionsbericht.) Weizenloco 140, fremder Mlt. 132—145, behauptet. Roggen loco Mlt. 110—120, behauptet. Spiritus loco Mlt. —, loco Mlt. 51,70, 70er loco Mlt. 32,—, Rübbel loco Mlt. 44,— behauptet. Hafer loco Mlt. —.

Literarisches.

Wie ich mein Nervenleiden heilte. Von einem ehemaligen Nervenleidenden, jetzt aber völlig wieder hergestellten Mann. (Von Karl Dr. Blau in Leipzig.) Preis 40 Pfz. — Diese Broschüre ist erst jüngst erschienen und hat bereits, wie zu geworden, eine Rojenverbreitung gefunden (Das 31.—40. Taschenbuch befindet sich z. B. im Druck). Das Schriftchen ist durch jede Handlung zu beziehen, gegen Einsendung von 50 Pfz. aus der Verlagsbuchhandlung Karl Dr. Blau in Leipzig.

Kirchen Nachrichten für Niess.

Getauft: Johannes Alfred, des Kaufmanns G. O. Hamm Henrike Hamm, des Webelohlers A. R. Löbler T. Anna Hamm des Schlossers J. C. Breitnhofer T. Otto Emil, des Handarbeiter's F. J. Künzen in Poppitz S. Ida Martha, des Handarbeiter's F. J. Hempel T. Selma Hamm, B. H. Steinaus, Gutbächer, T. Walter Hermann Paul, J. C. P. Hoffmanns, Buchbinderei A. S. Julius Emil, F. A. C. Seiffers, Schlossers in R. S. Beerdigte: Agnes Helene, A. W. Schönes, Spebeneck R. T. 3. 17. Martha, F. H. Proschwitz, Buchdrucker, Chem. 72. 9. 15. Emma Alma, F. W. Grindling, Gutsbes. in R. T. 3. 6. Gertrud Katharina, G. A. G. Hesse, Mies, in R. T. 1. — 16. Kurt Gottlob Höhner, Hausbes. in B. Chem. 63. 5. 24. Anna Martha und Otto Alfred, K. O. Grätz, Dreher's in Görlitz, zw. — 1. 5. Friedrich Wilhelm Rau, Handarb. in R. Chem. 43. 2. 10.

Meteorologisches.

Zeitgehalt von R. Nathan, Berlin.	August		
	20	21	22
Sehr trocken	770		
Beständig schön			
Schön Wetter	780		
Veränderlich	750		
Regen (Wind)			
Viel Regen	740		
Sturm	730		

Tiefste Temp. u. neigend. Rödt. + 8°. 20. August 11,5°.
Temp. von heute früh 8 Uhr 11,5°.
Rödt. Feuchtigkeit 65%.

Bei der Aufgabe die sozialdemokratischen Allgemeinen Zusammensetzung eines Karlsbads zu lassen. Da für seine Arbeit die Organe kontrahiert. Die

Wir leben für die Arbeit, die wir tun, für den Karlsbad, der dazu dient, der sozialen Arbeit zu dienen. Ob die Menschen und nicht die Verbündeten Karlsbads, jahrs war es die gerade die

Die

Spott und

in unserer

Parteien im

Interessengegen-

seiten zuvor,

Parteien als

zu sprechen.

Zug", auf ei-

nen, um meh-

die Sozialde-

matik," mit f-

Wenn d-

in "Etwaspro-

Wittelsbach-

der christlichen

sie also mit E-

der Währungs-

generbe, an d-

Währungsde-

beste Art, die

sammeln und i-

Darauf

„Wir begin-

nen gegen

gruppen gegen

den Wittelsbach-

jedes den Ansp-

neben. Soll

Wittelsbach oder

P. Höhne und

eines der konsti-

tutionalrechte rei-

ten wir unsern

nach ihrem Pro-

als daß wenig

es unter allen

gelassen. So löst

geht, gebührte

folge. Der p-

wenig, wie de-

nen Sehnsucht

nachzuhören,

zwischen den

gewesen sei, w-

sozialdemokrat-

en

Sehr ti

eben nur, daß

das nicht wol-

einsteimmung

teien wollen

Freunde gegenü-

Staatswohl u-

überzeugt unter-

Beruf aus-

machen. Wo

fällt, gebührte

folge. Der p-

wenig, wie de-

nen Sehnsucht

nachzuhören,

zwischen den

gewesen sei, w-

sozialdemokrat-

en

Langer & Winterlich

(G. Langer und K. Schmidt)

Buchdruckerei

so Märtensstr. 8, Niess Märtensstr. 59.

Ansetzung von

Buchdrucksachen aller Art